

NEW BUSINESS



BURGENLAND



© Designer Outlet Parndorf



© Gesundheit Burgenland/MAK

- Erhalt des Neusiedler Sees: Seemanagement setzt wichtige Maßnahmen
- Rekordjahr für Designer Outlet: 2024 lockte Parndorf 7,2 Mio. Personen an
- Erste 5G-Kliniken: Gesundheit Burgenland schreibt Mobilfunkgeschichte



Infrastrukturlandesrat Heinrich Dörner am Steuer einer neuen Schilfpflegemaschine mit BR Bgm. Thomas Schmid (Oggau am Neusiedler See) und Erich Gebhardt (Geschäftsführer Seemanagement Burgenland GmbH) (v.l.).

Über 40.000 m³ Schlamm wurden entfernt und zehn Kilometer Schilfkanäle saniert. Die Seemanagement Burgenland setzt wichtige Maßnahmen zum Schutz des Neusiedler Sees.

Wichtiger Beitrag zum Erhalt des Neusiedler Sees.

Die Seemanagement Burgenland GmbH hat von Oktober 2024 bis April 2025 ihre zweite Saison im Bereich der Schlammfernung und der Schilfpflege in den Seegemeinden rund um den Neusiedler See absolviert. „Mit Erfolg wurden Entschlammungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen an insgesamt 29 Standorten und in elf von 14 Seeranrainergemeinden umgesetzt. Insgesamt konnten gut 43.000 m³ Weichschlamm

abgepumpt und rund zehn Kilometer Schilfkanäle instandgesetzt werden“, sagte Infrastrukturlandesrat Heinrich Dörner in einer Bilanzpressekonferenz Anfang April gemeinsam mit dem Oggauer Bürgermeister Thomas Schmid und dem Geschäftsführer der Seemanagement Burgenland GmbH, Erich Gebhardt. Dörner gab weiters ein klares Bekenntnis zum Erhalt des Neusiedler Sees ab. Dafür sei eine Wasserzufuhr für die gesamte Region Seewinkel unerläss-

lich. „Wir haben uns im Zukunftsplan 2030 klar zum Erhalt dieses Naturjuwels bekannt. Auf Basis einer Grundsatzvereinbarung zwischen dem Landwirtschaftsministerium und den Ländern Niederösterreich und Burgenland wird die Zufuhr von Donauwasser in die Region entwickelt“, erklärte Dörner. Positiv sei, dass auch die neue Bundesregierung in ihrem Regierungsprogramm die Umsetzung dieses „Memorandum of Understanding“ festgeschrieben hat. In der

Frage der Wasserzufuhr sollen in den kommenden Tagen und Wochen die Gespräche intensiviert und auch mit Landwirtschaftsminister Totschnig wieder aufgenommen werden. Auf Expertenebene sei das Thema laufend weiterbearbeitet worden. Aus Sicht des Landesrats lautet das ehrgeizige Ziel, Ende des Jahres in eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) gehen zu können.

Instandsetzung der Schilfkanäle

Im Rahmen der Arbeiten der Seemanagement konnte die Zahl der Schilfkanalertüchtigungen im Vergleich zur letzten Saison fast verdoppelt werden: „Es wurden rund zehn Kilometer Schilfkanäle wieder instandgesetzt, was ein bedeutender Beitrag zur Verbesserung der Wasserzirkulation und der Schilfstruktur ist“, sagte der Landesrat.

Ein besonderer Fokus soll in Zukunft auf die Pflege der sogenannten Bruchschilfbereiche am Neusiedler See gelegt werden, denn diese Gebiete sind von großer Bedeutung für ein funktionierendes Ökosystem und dienen zahlreichen Tierarten als wichtige Lebensgrundlage. „Dafür wurden zwei neue Schilfpflegermaschinen entwickelt, eine davon war bereits heuer als Prototyp kurz im Probetrieb. Mit einigen wenigen Modifikationen werden dann beide Sonderanfertigungen ab Herbst in den Normalbetrieb übergeführt“, erklärte Dorner.

Die Arbeiten im Detail

Im Rahmen der Saisonarbeiten wurden an zahlreichen Orten rund um den See gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität und Infrastruktur erfolgreich realisiert. Besonders hervorzuheben sind die Entschlammungsarbeiten an wichtigen Hafenanlagen (Westhafen Neusiedl, Südhafen Podersdorf, Teilbereich im BYC Rust und Illmitz) und die Verbesserung der Hafeneinfahrten (Rust, Oggau und YC Podersdorf), um die Schifffahrt zu gewährleisten. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren wie Berufsfischern die Golser Bucht und für die Fährschifffahrt eine Schifffahrtslinie südlich von Mörbisch ertüchtigt. Ein weiteres Highlight war der Test zur Wiederherstellung der Zirkulation um eine Schilfinsel bei Neusiedl, wo künftig regelmäßige Monitoring-Maßnahmen geplant sind.

Zu den durchgeführten Maßnahmen gehörten unter anderem die Arbeiten in Rust entlang der Seestraße samt Ausfahrt „Goldenes Tor“ sowie die Pflege und Wiederherstellung von Schilfkanälen in Purbach, Breitenbrunn, Winden, Jois und fünf verschiedenen Kanälen bei Neusiedl. Insgesamt wurden rund zehn Kilometer Schilfkanäle wiederhergestellt, wodurch sich die Wasserzirkulation und die Schilfstruktur deutlich verbessert haben.

Thomas Schmid unterstrich die Bedeutung der Tätigkeit der Seemanagement GmbH für die Gemeinden rund um den Neusiedler See: „Für Oggau war die Arbeit in der letzten Arbeitssaison wichtig. Es wurden der Kanal und die Durchfahrt in den Kanal von Schlamm befreit, was für die Schifffahrt und den Tourismus von großer Bedeutung ist.“

Wasser in der Region halten

Ein weiterer wichtiger Punkt im neuen burgenländischen Regierungsprogramm zum Schutz von sensiblen Ökosystemen und dem einzigartigen Lebensraum der Region Seewinkel ist, das Wasser in der Region Seewinkel zu halten. Dafür wurden in den vergangenen Monaten 15 provisorische Wehranlagen errichtet, weitere acht veraltete Wehranlagen wurden instandgesetzt.

Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner erklärte die Wichtigkeit der Maßnahmen: „Wir müssen dafür sorgen, dass jeder Tropfen Wasser so lange wie möglich in der Region um den Neusiedler See bleibt, zugleich aber zu viel Wasser ungehindert abfließen kann. Durch Projekte an mehreren Gräben wird der Abfluss von Wasser aus der Region verringert und weniger Grundwasser abgezogen. Wir sind auf einem guten Weg, mit diesen Schritten ehemalige Feuchtgebiete im Seewinkel nach Möglichkeit wieder reaktivieren zu können.“

BS



Für die Arbeiten in den Altschilfbereichen am Neusiedler See wurden zwei neue Schilfpflegermaschinen angeschafft.



Die Vorher-nachher-Bilder zeigen die Ergebnisse der Tätigkeit am Schilfkanal an der Seestraße in der Freistadt Rust.

Mit den ersten 5G-Netzen im Krankenhausbereich schreibt die Gesundheit Burgenland Mobilfunkgeschichte und reiht sich in die noch sehr kurze Liste der Digitalpioniere in Europa ein.

Österreichs erste 5G-Kliniken stehen im Burgenland.



Die Gesundheit Burgenland schreibt Geschichte auch im Mobilfunkbereich: Mit der neuen Klinik Oberwart ist im Mai 2024 Österreichs erstes 5G-Spital in Betrieb gegangen. Die Kliniken Kittsee, Güssing, Oberpullendorf sowie die Zentrale in Eisenstadt folgten in den Monaten darauf. Die Gesundheit Burgenland nimmt damit in Österreich eine Pionierrolle ein und setzt auch international Akzente – europaweit gibt es derzeit nur wenige Kliniken mit einem eigenständigen 5G-Campusnetz. Pager und DECT-Telefonie haben somit ausgedient. Die gesamte Sprachkommunikation und Alarmierung läuft in den burgenländischen Kliniken ausschließlich über das eigenständige 5G-Netz. Das Gesundheitspersonal ist mit professionellen, handlichen Endgeräten ausgestattet, die einem Smartphone ähneln. „Mit dieser Lösung haben wir uns auch für zukünftige Anforderungen und tech-

nologische Herausforderungen bestens aufgestellt – sowohl in der internen Kommunikation als auch für neue digitale Abläufe, Prozesse und Apps, die künftig im Klinikbetrieb eingesetzt werden können“, sagt Harald Binder, IT-Direktor der Gesundheit Burgenland. „Denkbar ist, dass künftig die gesamte Logistik – vom Patiententransport bis zur Medikamentenlieferung – sowie Vereinfachungen und Verbesserungen in der Patientenversorgung und -sicherheit über das neue System gesteuert werden.“ Franz Öller, kaufmännischer Geschäftsführer der Gesundheit Burgenland: „Das Krankenhaus der Zukunft baut auf ein eigenständiges 5G-Campusnetz, das einerseits durch höchste Datensicherheit glänzt und andererseits innovative Gesundheitsversorgung ermöglicht, etwa durch KI-gestützte Diagnosestellungen, in deren Rahmen riesige Datenmengen innerhalb kürzester Zeit verarbeitet werden müssen. Die Gesundheit Burgenland

führt ihre Kliniken mithilfe dieser modernen, telekommunikativen Lösungen in die Zukunft mit dem Anspruch, Medizin schneller, sicherer und effizienter für alle zu machen.“

Magenta und Cancom bauten eigenständiges 5G-Campusnetz

Um einen ausfallsicheren Betrieb zu ermöglichen, war die Errichtung eines völlig eigenständigen 5G-Netzes nötig. Martin Ellesch, Senior VP Managed Services bei Cancom: „Gemeinsam mit Magenta haben wir ein privates Mobilfunknetz realisiert, das völlig unabhängig vom öffentlichen Mobilfunknetz arbeitet. Die eingesetzte 5G-Plattform liefert hochverfügbar Sprach- und Datendienste im Krankenhausumfeld und stellt auch einen wichtigen Katalysator für die weitere Digitalisierung im Gesundheitswesen dar.“

Werner Kraus, Geschäftsführer für das Geschäftskundensegment von Magenta, ergänzt: „Es handelt sich um eine maßgeschneiderte Lösung für die Gesundheit Burgenland. Das Krankenhausnetz ist zweifach redundant ausgeführt und läuft selbst bei einem Strom- oder Technikausfall weiter. Die Gesundheit Burgenland verwaltet das 5G-Netz in einer sogenannten ‚on premise‘-Lösung über die hauseigene IT-Abteilung selbst, auch aus Datenschutzgründen.“

In der internationalen Spitzenmedizin sind 5G-Krankenhäuser bislang noch die Ausnahme. Europäische Beispiele gibt es in Oulu in Finnland sowie in der deutschen Stadt Leipzig. Die Gesundheit Burgenland reiht sich somit in die noch sehr kurze Liste der Digitalpioniere in Europa ein.

BO

INDUSTRIELLENVEREINIGUNG BURGENLAND

Es braucht nachhaltige Strategien für die Zukunft der burgenländischen Industrie: Kommentar von Christian Strasser, Präsident der Industriellenvereinigung (IV) Burgenland und Geschäftsführer der PET to PET Recycling Österreich GmbH in Müllendorf.

„Industriestandort ist kein Selbstläufer“

■ Derzeit steht die Industrie im Burgenland vor großen Herausforderungen, die nicht nur kurzfristige Reaktionen, sondern langfristige durchdachte Strategien erfordern. Die Industrie steht im internationalen Wettbewerb. Das heißt, wir messen uns mit Standorten in anderen Regionen, Ländern und Kontinenten. Die Rahmenbedingungen sind zunehmend schwierig: hohe Energiepreise, enormer bürokratischer Aufwand und steigende Personalkosten setzen Unternehmen zu.

Industrie entscheidend für Wohlstand

Die Industrie im Burgenland – inklusive Bau und Energie – trägt knapp 30 Prozent zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Das ist entscheidend für den Wohlstand der Region. Jeder Industriearbeitsplatz in einem von Burgenlands Leitbetrieben sichert fast zwei weitere in ganz Österreich.

Es ist also klar, was ein erfolgreicher Industriestandort benötigt: Es braucht den konsequenten Abbau von Bürokratie ebenso wie den Ausbau nachhaltiger Energieinfrastruktur. Eine besondere Rolle spielen die lokalen Speicherkapazitäten. Es müssen dafür Anreize für Unternehmensinvestitionen geschaffen und nachhaltige Innovationen gefördert werden. Verfahren müssen beschleunigt, Planungssicherheit geschaffen und steuerliche Belastungen gesenkt werden, denn ein gut funktionierender Industriestandort ist kein Selbstläufer.



Seit Januar 2025 steht Christian Strasser an der Spitze der Industriellenvereinigung (IV) Burgenland. Sein Ziel ist es, den Industriestandort Burgenland wettbewerbsfähig und zukunftsfähig zu gestalten.



Die Industrie im Burgenland – inklusive Bau und Energie – trägt knapp 30 Prozent zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Das ist entscheidend für den Wohlstand der Region.

Stärken nutzen

Dabei muss das Burgenland seine Stärken nutzen: Unterstützen wir unsere Jugend und gut ausgebildete Fachkräfte in der Region durch gezielte Maßnahmen – etwa durch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Investitionen in MINT-Ausbildungen und die Förderung innovativer Schlüsseltechnologien. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Industrie, Bildungseinrichtungen und Politik hilft, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Mit einem klaren Fokus auf nachhaltiges Wachstum und einer starken Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern arbeitet die IV Burgenland an der Weiterentwicklung des Industriestandortes Burgenland: Jetzt ist die Zeit zum Handeln – bevor wir weiter Boden unter den Füßen verlieren. Nur so kann das Burgenland langfristig ein starker und zukunftsfähiger Industriestandort bleiben.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Industriellenvereinigung Burgenland

Technologiezentrum Eisenstadt
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 664 239 39 55
burgenland@iv.at
burgenland.iv.at



Mit Markenkleidung zu Schnäppchenpreisen lockte das Outlet Parndorf letztes Jahr 7,2 Mio. Besucher:innen an. Und die kommen mittlerweile aus ganz Europa, wie die Zahlen zeigen.

Rekordjahr für Designer Outlet Parndorf.

Als eines der Top 10 Outlet Center Europas (Ecostra Ranking) setzt Parndorf auf Shopping als Gesamterlebnis und positioniert sich klar als internationaler Tourismusmagnet. Auch die bequeme Erreichbarkeit aus drei Hauptstädten und der Zustrom immer mehr europäischer und internationaler Shop-

pingtouristen festigen das Center als führende Destination. Letztes Jahr lockte das Outlet mit 7,2 Mio. Besucher:innen mehr Gäste an als so manche Sehenswürdigkeit Österreichs. Mit einem Umsatzplus von knapp sieben Prozent übertrifft 2024 das bisherige Rekordjahr 2023 und ist das erfolgreichste Jahr seit der Eröffnung 1998. Und auch 2025 läuft stark

an: In den ersten Monaten stieg der Umsatz um 4,8 Prozent bei zwei Millionen Besucher:innen. „Kunden aus Österreich und ganz Europa kommen gern zu uns, weil sie bei ihren Lieblingsmarken bis zu 70 Prozent sparen können – und das das ganze Jahr über! Unser Center bietet aber nicht nur attraktive Preise, sondern auch einen vollgepackten Kalender mit

Promotions, Events und einzigartigen Erlebnissen. So wird jeder Besuch bei uns zu einem echten Ausflugshighlight. Was uns aber wirklich besonders macht, sind hochwertige Store-Designs und unser bunter Markenmix – von internationalen Luxusbrands bis zu angesagten Lifestyle-Marken“, sagt Mario Schwann, General Manager Designer Outlet Parndorf. Die McArthurGlen-Gruppe verzeichnete 2024 insgesamt 100 Millionen Besucher:innen – ein Rekord.

Tourismusboom als Wachstumstreiber

Der EU-Tourismus im Center legte 2024 um satte neun Prozent zu. Die Slowakei und Ungarn sorgen mit einem Plus von acht Prozent für Aufschwung, während auch Gäste aus Tschechien, Rumänien, Serbien, Italien und Spanien das Outlet entdecken. Deutsche und britische Urlauber:innen stehen ebenso auf der Wachstumsliste wie Fernreisende aus den USA, China, dem Nahen Osten und Indien.

Seinen Status als Tourismusstandort baut Parndorf durch enge Partnerschaften mit regionalen Tourismusorganisationen und länderübergreifende Kampagnen weiter aus – etwa durch die Zusammenarbeit mit dem McArthurGlen-Standort in Málaga. Zudem profitiert das Center von der wachsenden Vernetzung mit internationalen Reiseveranstaltern, die das Shoppingerlebnis fest in ihre Angebote integrieren.

Drei Hauptstädte, ein Ziel

Parndorf investiert kräftig in seine Erreichbarkeit: Neben dem etablierten Shuttle aus Budapest wurde mit dem renommierten österreichischen Transport- und Tourismusunternehmen Blaguss ein neuer Shuttleservice eingerichtet, der Bratislava direkt mit dem Center verbindet. Nach einem erfolgreichen Testlauf während der Weihnachtszeit gehört diese Verbindung nun zum festen Angebot. Aus Wien kommen viele Gäste mit dem Shuttlebus von der Wiener Oper oder dem Train Station Bus vom Bahnhof Parndorf. Auch innerhalb Österreichs wächst die Anziehungskraft – aus Kärnten, der Steiermark und Salz-

burg stieg die Gästezahl um drei Prozent. Das Designer Outlet Parndorf setzt gezielt auf strategische Partnerschaften mit regionalen Hotels, Tourismusverbänden und Reiseveranstaltern. Neue Services wie weltweiter Delivery Service, VIP-Packages und Kooperationen mit der ÖBB machen das Shoppingerlebnis noch attraktiver.

Neue Dimensionen des Shoppings

Die Retail-Offensive im Designer Outlet Parndorf läuft auf Hochtouren. Zentral ist die strategische Weiterentwicklung der Verkaufsflächen durch innovative Store-Designs, Re-Openings und die gezielte Integration neuer Marken. Von 2020 bis 2023 wurden über 20.000 m² an Store-Flächen modernisiert, 2024 kamen 4.000 m² dazu, und für 2025 sind weitere 4.500 m² geplant.

Auch kulinarisch geht es steil bergauf: Mit einem Plus von 13 Prozent war die Gastronomie 2024 der stärkste Wachstumsbereich – ein klarer Beleg für die steigende Bedeutung kulinarischer Angebote als Teil des Einkaufserlebnisses. Bei der vielfältigen Auswahl an Cafés,

Restaurants wie dem Bistrot Italiano und wechselnden Highlights in der beliebten Street Food Area ist für alle Geschmäcker etwas dabei. „Wir erleben einen Wandel im Einkaufsverhalten – und unsere Besucher werden immer jünger und internationaler“, erklärt der General Manager Mario Schwann.

Nachhaltige Initiativen

Das Center engagiert sich auch in puncto Nachhaltigkeit. Schon heute läuft der komplette Strombedarf zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen, mit flächendeckender LED-Beleuchtung und dem kompletten Verzicht auf Gas in den öffentlichen Bereichen zugunsten moderner Wärmepumpen.

2024 erfolgte die Installation einer großen Photovoltaikanlage: Auf 1.650 m² Dachfläche produzieren top-moderne Solarpaneele einen Teil des benötigten Stroms direkt vor Ort – eine Erweiterung ist bereits in Planung. Mit 100 neuen Ladestationen entstand einer der größten E-Charger-Hubs Österreichs, der nachhaltige Mobilität für Besucher:innen aus ganz Europa möglich macht. **BS**



Mario Schwann, General Manager Designer Outlet Parndorf, sieht einen Wandel im Einkaufsverhalten und im Alter der Besucher:innen.

Nach drei Jahren intensiver Forschung bringt Trevision als weltweiter Branchenvorreiter ein funktionierendes Kreislaufsystem für Werbematerialien auf den Markt.

Aus Plakat wird Rohstoff.



Jürgen Marzi, Geschäftsführer Trevision

Großformatige Flächenwerbung in Geschäften, meterweise bedruckte Plakatwände im Außenbereich – im Einsatz für wenige Wochen, dann ab in die Tonne. So läuft es seit Jahrzehnten im Werbebereich. Doch was passiert mit all den Werbemitteln, wenn die Kampagne vorbei ist? Meist: nichts. Sie werden entsorgt – thermisch verwertet, wie es offiziell heißt. In Österreich fallen dadurch jedes Jahr viel Abfall und zusätzlich große Mengen CO₂ – etwa das 2,5-Fache des Abfallgewichts – aus der Verbrennung an.

Trevision will das ändern. Der international tätige Großdruck-Anbieter, der kreative Druckprojekte für Kund:innen wie Intersport und Humanic umsetzt, will mit dem Projekt One Two Morrow mehr als nur Sichtbarkeit schaffen, sondern ein echtes Kreislaufsystem für Werbematerialien aufstellen. Das erste Ziel – die stoffliche Verwertung der Altprodukte – wurde bereits erreicht. Nun arbeitet das Unternehmen am nächsten Schritt: dem Aufbau eines vollständig geschlossenen Stoffkreislaufs, bei dem die Materialien wieder als Ursprungsrohstoff genutzt werden.

„Mit unseren Großdrucken machen wir Marken sichtbar, aber wir wollen keine Spuren hinterlassen. Ich sehe es als unsere Aufgabe, Verantwortung für das zu übernehmen, was nach der Kampagne übrig bleibt“, erklärt Jürgen Marzi, Geschäftsführer von Trevision, seine Beweggründe.

„Wir wollten nicht länger zusehen“

Drei Jahre intensive Forschung waren nötig, um dieses Ziel zu erreichen. In Kooperation mit externen Beratungs- und Forschungspartner:innen aus Wissenschaft und Technik hat sich Trevision fachübergreifend umfassendes Know-how aufgebaut. „Wir wollten nicht länger zusehen, wie unsere Branche tonnenweise Abfall produziert und sich dann hinter Greenwashing versteckt“, erzählt Marzi. „Also haben wir uns gefragt: Wie kann Werbung nicht nur sichtbar, sondern auch zukunftsfähig sein?“ Die Antwort: One Two Morrow – ein durchdachtes, online für jedes teilnehmende Unternehmen nachvollziehbares Kreislaufsystem, das ausgedientem Werbe-

material nicht nur ein zweites Leben schenkt, sondern es vollständig in den Materialkreislauf rückführt – ergänzt durch ein Zertifikat über die CO₂-Einsparung, basierend auf unabhängiger wissenschaftlicher Prüfung. Der Recyclingprozess beginnt dort, wo andere aufhören: Nach der Kampagne werden die Werbemittel gesammelt, im burgenländischen Werk vorsortiert, analysiert, zerkleinert, kompaktiert und schließlich zu Regranulat verarbeitet. Dies dient wiederum als Rohstoff für neue Werbeprodukte.

Echter Kreislauf statt leerer

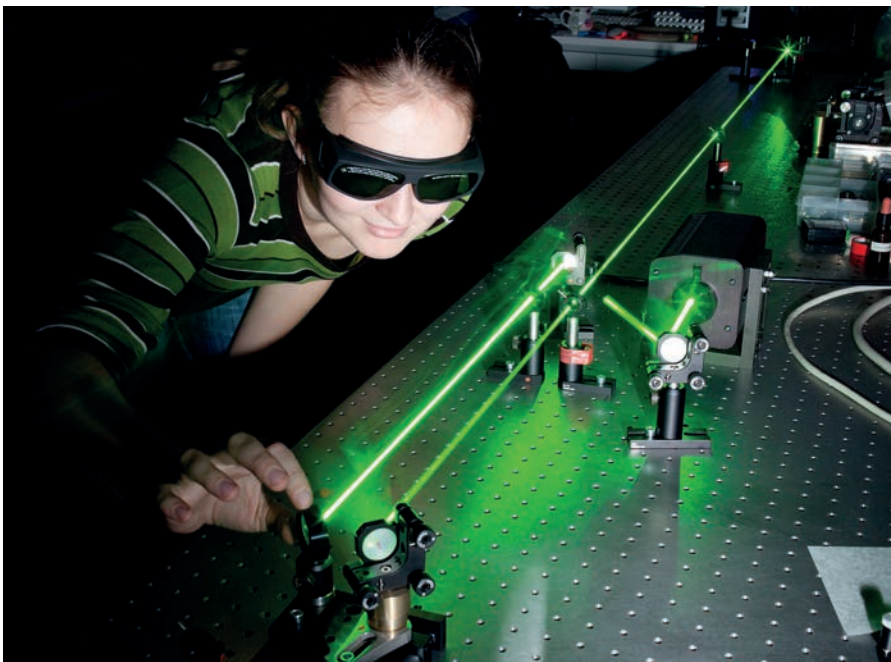
Versprechen: Warum das jetzt zählt

Trevision ist als weltweiter Branchenvorreiter der erste integrierte Druckereibetrieb, der auch als Recyclingbetrieb behördlich registriert ist. „Wir investieren nicht in Buzzwords, sondern in funktionierende Prozesse – mit wissenschaftlicher Begleitung, dokumentierter CO₂-Einsparung und konkretem Output“, so Marzi. Noch ist echte und nachvollziehbare Kreislaufwirtschaft in der Werbung ein Randthema.

Nachhaltigkeit endet oft beim Second Use. Doch mit steigenden ESG-Anforderungen, wachsendem gesellschaftlichem Druck und verschärfenden EU-Vorgaben rückt die Frage nach echter Kreislaufwirtschaft in den Fokus. Trevision sieht darin eine Chance – nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern für eine ganze Branche. „Wir wollen nicht Teil des Problems sein, sondern Teil der Lösung. Mit One Two Morrow zeigen wir, dass Verantwortung und wirtschaftlicher Erfolg kein Widerspruch sind“, sagt Marzi. **BO**

Studierende des Studiengangs Angewandte Elektronik und Photonik profitieren von Expertise vor der eigenen Haustür. Sie hatten die Gelegenheit, sechs Unternehmen kennenzulernen.

Burgenland als Photonik-Hotspot.



Photonik ist eine Schlüsseltechnologie unserer Zeit.

Hört man den Fachbegriff Photonik, denkt man an hochkomplexe Wissenschaft, an der weit entfernt in Metropolen oder dem Silicon Valley geforscht wird. Doch auch im Burgenland ist die Dichte an Unternehmen, die sich die Photonik – also das Wissen über und die Arbeit mit dem Licht – zunutze machen, sehr hoch. Studierende des Bachelorstudiengangs Angewandte Elektronik und Photonik der Hochschule Burgenland besuchten in den letzten Wochen und Monaten sechs burgenländische Unternehmen, um Einblick in ihre berufliche Zukunft zu erhalten.

Noch mehr Praxis für die Studierenden
Becom in Hochstraß, Lumitech in Jen-

nersdorf, Dr. Bohrer Lasertec in Neusiedl am See, Melecs in Siegendorf, Joanneum Research und rmData in Pinkafeld. Der Besuch dieser namhaften, regionalen Unternehmen stand am Lehrveranstaltungsplan der Studierenden. Möglich machte die vielen Exkursionen eine Änderung im Studienablauf.

„Wir haben uns die Rückmeldungen unserer Studierenden zu Herzen genommen und wichtige Änderungen in den ersten Studiensemestern durchgeführt. Dies ermöglicht uns nun, einen anwendungsorientierten Einstieg in die moderne Technik und Wissenschaft der Photonik anzubieten. Wir stellen damit die Praxiserfahrung für unsere Studierenden noch mehr in den Vordergrund“, so Lektor Sebastian Schuh.

Was ist Photonik?

Während mit dem Begriff Elektronik jede:r etwas anfangen kann, sieht das mit der Photonik anders aus. Und das, obwohl wir alle sie nutzen und verwenden. Photonik beschäftigt sich mit der Erzeugung, Steuerung und Nutzung von Licht. Sie steckt in Lasern, Glasfasern, Displays und Sensoren, aber auch in Solarzellen, 3D-Scannern, LED-Beleuchtung, Mikroskopen, LiDAR-Systemen und optischen Chips. Ohne Photonik gäbe es kein Hochgeschwindigkeitsinternet, keine modernen Diagnosetechniken oder autonome Fahrzeuge. Sie treibt Innovationen in Kommunikation, Medizin, Energie, Mobilität und vielem mehr voran. Kurz: Sie ist eine Schlüsseltechnologie unserer Zeit. **BO**

INFO-BOX

Facts zum Studiengang

Das Bachelorstudium dauert sechs Semester und schließt mit dem akademischen Grad Bachelor of Science in Engineering – BSc ab. Der Studiengang kann wahlweise berufsbegleitend oder verlängert berufsbegleitend studiert werden, mit flexibler Wechselmöglichkeit am Ende jedes Semesters. Es werden rund 30 Studienplätze am Studienzentrum Pinkafeld angeboten. Unterrichtssprache ist Deutsch. Es fallen keine Studiengebühren an. Das Studium bietet u. a. eine Einführung in die neuesten Industrietechnologien: LiDAR, Additive Manufacturing, Optoelektronik, Lasertechnik, Lichtwellenleiter, Sensorelektronik, Microcontroller.

Püspök hat das Photovoltaikprojekt Nickelsdorf II erfolgreich abgeschlossen. Damit wird künftig sauberer und kostengünstiger Strom für Betriebe sowie rund 23.000 Haushalte erzeugt.

Püspök setzt PV-Offensive fort.



Bauphase Nickelsdorf II: Im Sommer 2024 nahm das Agri-PV-Projekt Nickelsdorf II auf 53 Hektar sichtbare Form an. Gerhard Zapfl, Bürgermeister von Nickelsdorf, und Lukas Püspök, Geschäftsführer der Püspök-Unternehmensgruppe, verschafften sich vor Ort einen Eindruck.

Nach erfolgreicher Inbetriebnahme von Nickelsdorf I im vergangenen Jahr wurde nun auch das Photovoltaikprojekt Nickelsdorf II fertiggestellt. Die Anlage in der burgenländischen Gemeinde Nickelsdorf hat eine Leistung von 68 MWp, erstreckt sich über 53 Hektar und wird künftig heimischen Strom für Unternehmen sowie rund 23.000 Haushalte liefern. Damit setzt Püspök seinen ambitionierten Ausbau erneuerbarer Energien erfolgreich weiter fort. Nickelsdorf II ist Teil der umfassenden Photovoltaikoffensive von Püspök, die bis 2026 einen Ausbau der Photovoltaikkapazitäten um mehr als 400 MWp vorsieht. Gemeinsam mit den bestehenden Windparks in den Gemeinden Mönchhof und Gols sowie den bereits genehmigten Batteriespeichern bildet das Projekt einen zentralen Teil des sogenannten Super-

Hybridparks: Der Zusammenschluss von PV, Windkraft und Großspeichern sorgt für eine gleichmäßigere Stromproduktion und erspart unnötige Netzausbaukosten. Die Kombination von Photovoltaik mit landwirtschaftlicher Nutzung bleibt ein zentrales Element der Püspök-Strategie. Die ehemals rein landwirtschaftlich genutzten Flächen von Nickelsdorf II werden nun mit einer Agri-Photovoltaikanlage nachhaltig weiter bewirtschaftet.

Starkes Zeichen für verantwortungsbewusste Flächennutzung

Lukas Püspök, Geschäftsführer von Püspök, hebt die Bedeutung der Erneuerbaren-Energieprojekte hervor: „Mit der Fertigstellung von Nickelsdorf II erreichen wir einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiezukunft. Die Verbindung von Photo-

voltaik, Windkraft und Batteriespeichern macht heimischen Strom aus erneuerbarer Energie noch günstiger und nahezu konstant verfügbar. Davon profitieren Privathaushalte genauso wie Wirtschaft und Industrie.“

Auch Gerhard Zapfl, Bürgermeister von Nickelsdorf, unterstreicht den Stellenwert des Projekts für die Gemeinde: „Nickelsdorf bleibt eine Vorzeigeregion, wenn es um erneuerbare Energie geht. Die Realisierung von Nickelsdorf II ist ein starkes Zeichen für nachhaltige Entwicklung und die verantwortungsbewusste Nutzung von Flächen. Damit wird unser Weg zur Erreichung der Klimaziele, der vor vielen Jahren begonnen wurde, mit Erfolg fortgesetzt.“

Familie Georg und Julia Prantl, die bereits bei Nickelsdorf I als Partner von Püspök die Flächen durch Schafbeweidung bewirtschaftet, sieht auch in Nickelsdorf II große Vorteile in der Kooperation: „Die Verbindung von biologischer Landwirtschaft und erneuerbarer Energie stellt für uns eine logische Optimierung und Effizienzsteigerung der Flächenbewirtschaftung dar. Durch die Doppelnutzung der Flächen für Photovoltaik und biologische Beweidung schaffen wir eine zukunftsorientierte Lösung, die Landwirtschaft, Klimaschutz und Naturschutz auf derselben Fläche ermöglicht.“ Mit der Fertigstellung von Nickelsdorf II ist ein weiteres Kapitel der Püspök-Photovoltaikoffensive erfolgreich abgeschlossen. Während der Betrieb bereits angelaufen ist, wird der für 2026 geplante Batteriespeicher das hybride Energiesystem weiter optimieren und so zur Stabilität der Stromversorgung beitragen. **BO**

KAMMER DER STEUERBERATER:INNEN UND WIRTSCHAFTSPRÜFER:INNEN

Dr. Stefan Steiger, Präsident der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen Burgenland, gibt Auskunft.

Sind Vorteile für Mitarbeiter aus der Teilnahme an Betriebsveranstaltungen über 365 Euro jährlich auch steuerfrei?



Mag. Dr. Stefan Steiger,
Präsident der
Landesstelle
Burgenland
der KSW

■ Gemäß § 3 Abs 1 Z 14 EStG 1988 sind geldwerte Vorteile aus der Teilnahme an Betriebsveranstaltungen, z.B. Betriebsausflüge, -feiern, -reisen, Weihnachts- oder Jubiläumsfeiern, bis zu einer jährlichen Höhe von 365 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei, und dabei empfangene Sachzuwendungen bis zu einer jährlichen Höhe von 186 Euro ebenfalls steuer- und sozialversicherungsfrei. Das Bundesfinanzgericht hat sich in einer hoch interessanten Entscheidung (RV/7102103/2022, 13.11.2024) mit der Frage auseinandergesetzt, ob bei Vorliegen von höheren Vorteilen, z.B. höhere Flug-, Zug-, Bus- oder Hotelkosten, eine Steuerpflicht vorliegt.

Steuerpflicht bei „Vorteilen“ über 365 Euro?

Im vorliegenden Fall hat der Arbeitgeber für die Mitarbeiter im Unternehmen in den Jahren 2012 bis 2015 jeweils einen Betriebsausflug sowie eine Weihnachtsfeier organisiert und auch die Kosten dafür übernommen. Diese betragen jahresabhängig weit mehr als die oben angeführten 365 Euro jährlich, da Ausflüge nach Nizza, Rom, Berlin etc. durchgeführt wurden. Die Mitarbeiter hatten jeweils 200 Euro bzw. bei Nutzung eines Einzelzimmers 300 Euro Eigenanteil zu bezahlen – weiters

wurden vom Betriebsrat 200 Euro zugesprochen. Trotz dieser Eigenanteile lag der „Vorteil“ weit über den 365 Euro. Das prüfende Finanzamt war der Ansicht, dass aufgrund der „Vorteile“ über 365 Euro der Arbeitgeber die Lohnsteuer und die Lohnnebenkosten nachzahlen hatte. Dagegen erhob der Arbeitgeber ein Rechtsmittel.

Das zuständige Bundesfinanzgericht führt dazu aus, dass Vorteile, die der Arbeitgeber im überwiegend eigenbetrieblichen Interesse gewährt, NICHT als Einnahmen des Arbeitnehmers anzusehen sind (d. h. keine Anwendung der 365-Euro-Regelung). Eine „aufgedrängte Bereicherung“ ist dann steuerlich nicht zu erfassen, wenn sich der Arbeitnehmer der Zuwendung nicht entziehen kann, ohne Nachteile in Kauf nehmen.

Eigenbetriebliches Interesse: Förderung des Teamgeistes

Bei Betriebsveranstaltungen handelt es sich laut der Ansicht des Gerichts um Veranstaltungen auf betrieblicher Ebene mit gesellschaftlichem Charakter. Ob diese Veranstaltungen innerhalb oder außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden, ist unerheblich.

Das eigenbetriebliche Interesse des Arbeitgebers an der Durchführung solcher Veranstaltungen ist in der Förderung des Kontakts der Arbeitnehmer untereinander und in der Verbesserung des Betriebsklimas zu sehen. Auch ist die Dauer der Veranstaltung unerheblich. Mehr als einen Tag dauernde Betriebsveranstaltungen können auch deshalb im ganz überwiegend eigenbetrieblichen Interesse des Arbeitgebers liegen, weil gerade durch das längere Zusammensein der Arbeitnehmer der Teamgedanke innerhalb des Unternehmens besonders gestärkt, das Verhältnis zu den Kollegen und

Vorgesetzten verbessert und die Kommunikationsfähigkeit der Mitarbeiter untereinander erhöht wird.

Kein lohnsteuerpflichtiger Vorteil

Laut Ansicht des Gerichts lag im vorliegenden Fall ein überwiegendes eigenbetriebliches Interesse des Arbeitgebers vor. Dies bedeutete, dass trotz Überschreitens der jährlichen 365 Euro kein lohnsteuerpflichtiger Vorteil für die Mitarbeiter vorlag. Anders wäre der Sachverhalt zu beurteilen gewesen, wenn die Betriebsveranstaltung lediglich zum Anlass genommen wird, die Mitarbeiter zusätzlich zu entlohnen (dies wird in der Praxis wohl kaum der Fall sein).

Entscheidung noch nicht „endgültig“

Bitte beachten Sie, dass die Finanzverwaltung gegen die Entscheidung des Finanzgerichts eine Amtsrevision erhoben hat und die Entscheidung daher noch nicht „endgültig“ ist. Sollte aber bei Lohnabgabenprüfungen das Thema „Betriebsveranstaltungen“ diskutiert werden, kann natürlich auf diese Entscheidung hingewiesen und notfalls ebenfalls ein Rechtsmittel erhoben werden.

Für weitere Fragen steht Ihnen der/die Steuerberater:in Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung!

www.ksw.or.at

KSW >
KAMMER DER
STEUERBERATER:INNEN UND
WIRTSCHAFTSPRÜFER:INNEN

UNVERGESSLICHE TEAMBUILDING-ERLEBNISSE IM FAMILYPARK

In einer sich ständig wandelnden Geschäftswelt sind starke Teams der Schlüssel zum Erfolg. Doch wie schafft man es, Mitarbeiter:innen und Geschäftspartner:innen auf eine Weise zusammenzubringen, die sowohl inspiriert als auch langfristig verbindet? Die Antwort liegt im größten Freizeitpark Österreichs – dem Familypark.

Wo Business auf Abenteuer trifft

■ Strategie trifft auf Spiel:

Teambuilding mit Spannung und Spaß

Das Outdoor Escape Game „Invidia“ verwandelt Ihr Team in eine Gruppe von Ermittlern, die eine tickende Gefahr entschärfen müssen – mit cleverem Denken, effizienter Zusammenarbeit und logischem Kombinieren. Vier Themenwelten und zwei Stunden Zeit setzen den Rahmen für ein einzigartiges Abenteuer, das analytisches Denken mit Adrenalin verbindet. Krönen Sie den Erfolg Ihres Teams bei einer feierlichen Siegerehrung mit Urkunden, Medaillen und einem Sektempfang.



2



3



4



Im Familypark verschmelzen Teamgeist, Nervenkitzel und kulinarischer Genuss zu einem außergewöhnlichen Business-Event mit Erlebnisfaktor.

Action und Nervenkitzel:

Adrenalin als Erfolgsfaktor

Nach der Detektivarbeit ist es Zeit für den ultimativen Freizeitspaß: Fühlen Sie den Geschwindigkeitsrausch auf den Achterbahnen Götterblitz und Rattenmühle, schweben Sie mit Leonardos Flugmaschine durch die Lüfte oder bezwingen Sie die imposante Wildwasserbahn Biberburg – Österreichs größte ihrer Art. Dieses actionreiche Erlebnis bringt Teams zusammen und sorgt für unvergessliche Erinnerungen.

Business mit Stil: Meetings im neuen Filippos Restaurant

Ab Sommer 2025 erwartet Unternehmen eine neue exklusive Event-Location: Das Filippos Restaurant bietet einen modernen Tagungsraum mit hochwertiger technischer Ausstattung für bis zu 60 Personen. Ob Workshops, Seminare oder exklusive Firmenevents – diese inspirierende Umgebung schafft den perfekten Rahmen für produktive Meetings mit Erlebnischarakter.

Kulinarik & Exklusivität:

Genussvolle Momente für Ihr Team

Von der stilvollen Kaffeepause über ein abwechslungsreiches Mittagsbuffet bis hin zum eleganten Stehempfang – das Familypark-Team sorgt für maßgeschneiderte kulinarische Highlights. Für ungestörte Gespräche und Networking kann ein separater Bereich oder Raum für Ihre Gruppe reserviert werden.

Incentives & Firmenvorteile:

Motivation, die begeistert

Belohnen Sie Ihre Mitarbeiter:innen oder bedanken Sie sich bei Ihren Geschäftspartner:innen mit einem besonderen Erlebnis: Unternehmen profitieren von vergünstigten Tages- und Jahreskarten

Nutzen Sie die Chance, Business und Freizeit auf eine neue, unvergessliche Art zu kombinieren. Planen Sie Ihr nächstes Teamevent im Familypark und erleben Sie, wie Ihr Team enger zusammenwächst – mit Spaß, Spannung und Genuss.

b2b.familypark.at

happy business fun



Österreichs größter Freizeitpark



Unser Angebot für Firmenkunden:

- Tickets als Incentive
- Gruppenangebote
- Businesssevents
- Teambuilding -
Outdoor Rätsel Rallye

Jetzt anfragen!
.....
sales@familypark.at

b2b.familypark.at



AK-Präsident Gerhard Michalitsch fordert eine Ankurbelung der Konjunktur und mehr Wettbewerbsfähigkeit.

Steigende Insolvenzen, Personalabbau und Produktionsverlagerungen belasten Burgenlands Beschäftigte. Die AK fordert Impulse – aber nicht auf Kosten der Arbeitnehmer:innen.

AK fordert Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen.

Ein massiver Anstieg bei den Insolvenzen, Personalabbau, Verlagerung von Produktion in Billiglohnländer – es vergeht kaum eine Woche, in der es nicht eine neue Hiobsbotschaft für Burgenlands Beschäftigte gibt. Die wirtschaftliche Lage bringt schlechte Stimmung bei Burgenlands Beschäftigten. Anlässlich des Tages der Arbeit am 1. Mai ist für die AK Burgenland klar: „Was wir jetzt brauchen, sind Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft – aber nicht auf dem Rücken der Beschäftigten“, fordert AK-Präsident Gerhard Michalitsch und meint weiter: „Die Politik muss es den Unternehmen erschweren, Produktionen in Billiglohnländer zu verlagern!“ Laut Arbeitsklimaindex sehen Burgenlands Beschäftigte die Entwicklung der Wirtschaft deutlich pessimistischer als der Rest Österreichs. Besonders hoch ist

der Pessimismus im Bereich Handel und Industrie sowie bei jungen Arbeitnehmer:innen. Die derzeitige wirtschaftliche Lage bringt nicht nur schlechte Stimmung. Beschäftigte verlieren auch das Vertrauen. „Wenn an Standorten, die als wirtschaftlich erfolgreich gelten, mehr als die Hälfte der Belegschaft nach Hause geschickt wird und man gleichzeitig aber im Jahresabschluss lesen kann, dass fast 51 Prozent des Jahresüberschusses als Dividenden an Anteilseigner ausbezahlt werden, braucht man sich nicht wundern, dass die Menschen den Optimismus verlieren“, kritisiert Michalitsch.

Ankurbelung der Konjunktur nötig

Laut AK Burgenland braucht es Maßnahmen, um die Unternehmen zu entlasten und damit Arbeitsplätze zu schützen, aber nicht auf Kosten der Beschäftigten. „Es braucht eine Ankurbelung der Kon-

junktur und mehr Wettbewerbsfähigkeit in nachhaltiger und gerechter Form statt Steuergeschenke wie eine Senkung der Körperschaftssteuer. Diese Maßnahme kostet viel und bringt wenig, vor allem den Steuerzahler:innen, die draufzahlen“, so AK-Präsident Michalitsch.

Eine Abfuhr erteilt die AK Burgenland auch dem Vorschlag mancher Ökonomen, Löhne und Gehälter oder Pensionen unter der Inflation zu erhöhen. „Das sind jene superschlauen Ökonomen, die lange bei der Eindämmung der Teuerung gemahnt und gebremst haben. Weniger Einkommen bedeutet einfach, dass die Menschen weniger zum Leben haben! Das bremst den Konsum und heizt neben der sozialen Ungerechtigkeit auch die Wirtschaftskrise weiter an! Das wird es mit uns und mit den Gewerkschaften nicht geben“, zeigt sich Michalitsch verärgert. **BS**

Die gute Stimmung bei den burgenländischen Unternehmen ist abgekühlt. Erholt haben sich hingegen die Auslandsaufträge und die Einschätzung des Verkaufspreises in drei Monaten.

Burgenlands Industriekonjunktur kommt nicht in Schwung.



So richtig will die wirtschaftliche Situation nicht in Schwung kommen. Das zeigt sich auch bei einer Konjunkturumfrage bei 30 Unternehmen mit insgesamt 4.298 Beschäftigten für das erste Quartal 2025 der Industriellenvereinigung (IV) Burgenland und der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Burgenland. Die Stimmung bei der Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage ist abgekühlt. Genauso viele wie sie im Vorquartal positiv eingeschätzt haben – nämlich die Hälfte –, halten sie jetzt nur mehr für durchschnittlich. Hingegen zogen die aktuellen Auslandsaufträge wieder etwas an: Die Einschätzung erreicht knapp den Wert von März 2024, befindet sich aber nach wie vor auf tiefem Niveau. Verglichen mit dem Vorquartal hat sich der Prozentsatz derer, die die derzeitigen Auslandsaufträge als schlecht einstufen, mehr als halbiert. Die geopolitischen Unsicherheiten dämpfen jedoch einen nachhaltigen Aufschwung.

Silberstreifen am Horizont

War man im Vorquartal eher skeptisch, was die Zukunft wirtschaftlich bringen könnte, gestalten sich die Einschätzungen für die nächsten Monate allerdings etwas

zuversichtlicher: Die Einschätzung der Verkaufspreise in drei Monaten hat sich seit den niedrigsten Werten seit Beginn der Befragung im Verhältnis zum Vorquartal merklich erholt. Weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen, die diese damals schlecht eingeschätzt haben, sind bei ihrem negativen Ausblick geblieben. Hingegen rechnen mehr Unternehmen mit steigenden Verkaufspreisen. Von sehr niedrigem Niveau leicht angestiegen sind auch die Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten und die Einschätzung der Ertragssituation in sechs Monaten. Diese befinden sich aber nach wie vor auf tiefem Niveau.

Wenig optimistisch gestaltet sich die Einschätzung des Beschäftigtenstandes in sechs Monaten. Diese befindet sich derzeit auf dem niedrigsten Wert seit Dezember 2023. 13 Prozent der befragten Unternehmen gehen von einer steigenden Mitarbeiter:innenanzahl aus, 55 Prozent von einer gleichbleibenden und 32 Prozent erwarten einen eher sinkenden Beschäftigtenstand.

„Brauchen mutige, vorausschauende Industriepolitik“

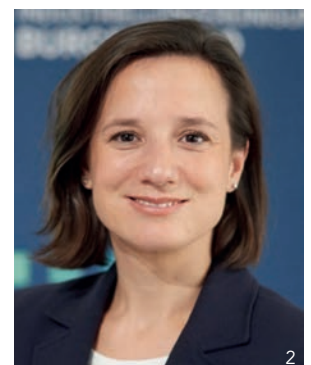
„Wir befinden uns in einer hartnäckigen Industrierezession“, fasst IV-Burgenland Geschäftsführerin Aniko Benkö die Situation zusammen. „Tatsächlich steht

uns heuer ein weiteres Jahr des wirtschaftlichen Rückgangs bevor.“ Zahlen von Wifo und IHS weisen auf ein BIP-Minus von 0,2 bis 0,3 Prozent in Österreich hin. Es ist die längste Rezession seit 1945 und insgesamt der stärkste Rückgang in der EU und der OECD. Dementsprechend kommt auch die burgenländische Industriekonjunktur nicht richtig in Schwung. „Die Industrie lebt vom Export und steht vor großen Herausforderungen. Die Unternehmen kämpfen mit hohen Energie-, Bürokratie- und Personalkosten. Unsicherheiten auf dem Weltmarkt erschweren die Situation zusätzlich“, gibt Benkö mit Blick auf den Handelskonflikt mit den USA und die schwache internationale Konjunktur zu bedenken. „Wirtschaftswachstum kommt nicht von alleine. Wir brauchen daher dringend eine mutige, vorausschauende Industriepolitik, um eine Trendumkehr zu schaffen. Die Industrie trägt knapp 30 Prozent zur Bruttowertschöpfung im Burgenland bei und ist Basis unseres Wohlstandes. Konzentrieren wir uns daher auf die Stärken unseres Standortes und entwickeln wir diese weiter“, sagt Aniko Benkö. **BS**

Schwierige Situation

»Die Unternehmen kämpfen mit hohen Energie-, Bürokratie- und Personalkosten. Unsicherheiten auf dem Weltmarkt erschweren die Situation zusätzlich.«

Aniko Benkö, Geschäftsführerin IV-Burgenland



DR. BOHRER LASERTEC GMBH



Chuck Bauer (4. v.l.), Gründer des SMTA ‚Pan Pac‘ in Hawaii, inmitten von Teilnehmern in Neusiedl am See

Ein sensationelles Strategietreffen mit Chuck Bauer aus den USA, dem Gründer des Pan Pacific Strategic Electronics Symposium (Pan Pac) der SMTA in Hawaii, fand am 12. Mai in Neusiedl am See statt.

Chuck Bauer im Burgenland

■ Hochrangige Gäste aus unterschiedlichen Fachrichtungen aus Deutschland und Österreich haben kürzlich am „PanAtlantic Strategic Round Table ‚Electronics & Lasers‘“ in Neusiedl am See (Burgenland) teilgenommen. Allen war das große Interesse gemein, die Elektronikfertigung in Europa weiterzuentwickeln und die Produktion attraktiver und umweltfreundlicher zu machen. Dabei wurden innovative Ansätze, etwa Leiterplatten aus Papier, ebenso diskutiert wie Recyclingfähigkeit und Optimierung von Ressourcen und Designs.

Gänsehaut-Feeling

Als Charles E. „Chuck“ Bauer, Ph.D., von seinen beruflichen Anfangsjahren erzählte, kam Gänsehaut-Feeling auf – war er doch im

Umfeld von Stanford mit Rob Noyce und Gordon Moore (zwei der drei Gründer von Intel) immer wieder in Kontakt. Letzterer hat in der Elektronikbranche mit seiner sehr präzisen Vorhersage (Moore’s Law) weltweiten Ruhm erlangt. Das Moore’sche Gesetz besagt, dass sich die Zahl der Transistoren integrierter Schaltkreise alle ein bis zwei Jahre verdoppelt. Gordon Moore, der das Gesetz 1965 formulierte, bezog sich dabei auf die Anzahl der Schaltkreiskomponenten auf einem integrierten Schaltkreis. Diese Gesetzmäßigkeit lässt sich auch heute noch beobachten.

Dass Chuck Bauer auch immer wieder mit Dave Packard (gemeinsam mit Bill Hewlett Gründer der bekannten Computerfirma Hewlett-Packard) zusammengearbeitet hat, war für uns als Hersteller von Laseranlagen

für die Elektronikindustrie – gemeinsam mit SCHUNK Electronic Solutions aus dem Schwarzwald – ein besonderes Highlight.

Hawaii again

Noch am Ende dieser Veranstaltung sprach Chuck Bauer an Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. techn. Markus Bohrer von der Dr. Bohrer Lasertec GmbH die Einladung aus, auch beim nächsten Pan Pacific Strategic Electronics Symposium der SMTA im Februar 2026 auf Hawaii (Big Island) wieder als Gastredner dabei zu sein.

„It’s Time for CoLab“

Durchaus passend dazu fand kurz davor, am 8. Mai 2025, bei der SCHUNK Intec GmbH in Allhaming (Oberösterreich) die Veranstaltung



*It's Time for CoLab
für Dr. Bohrer
(2. v.l.) bei
SCHUNK in
Allhaming (A)*

„It's Time for CoLab“ statt, eine gute Gelegenheit für Interessenten aus Österreich, das Programm der Laser-Nutzentrennmaschinen, die SCHUNK gemeinsam mit Dr. Bohrer Lasertec entwickelt und patentiert hat, wie auch die SCHUNK Spann- und Greiftechnik kennenzulernen.

Medical Grade Laser – Depaneling Quality

Mit einer bisher unerreichten Trennqualität



*Laser-Nutzentrenner SCHUNK
speedLAS® SAL-1300*

hat die Dr. Bohrer Lasertec GmbH gemeinsam mit SCHUNK einen neuen Standard gesetzt. Die speedLAS®-Technik ermöglicht den effizienten Einsatz von (Ultra-)Kurzpulslasern für den „kalten“ Laserschnitt. Die erreichte Qualität ist eine wichtige Voraussetzung, etwa für die Verwendung bei der Herstellung von Implantaten. Genaue Analysen im Labor wie auch die Validierung der Prozesse nach ISO 13485 (Herstellung von Medizinprodukten) sind für die Dr. Bohrer Lasertec GmbH selbstverständlich.

Ein großes Dankeschön

Dr. Markus Bohrer hat bei der Preisverleihung zum burgenländischen Innovationspreis 2024 Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Weinberger und Herrn Lukas Szigeti stellvertretend für das gesamte DBL-Team auf die Bühne geholt. „Als ‚Beute-Tiroler‘ stehe ich hier nicht nur mit unserem Laserteam, sondern ich stehe auch vor dem Team Burgenland und bedanke mich herzlich beim Land Burgenland und der Wirtschaftsagentur Burgenland GmbH

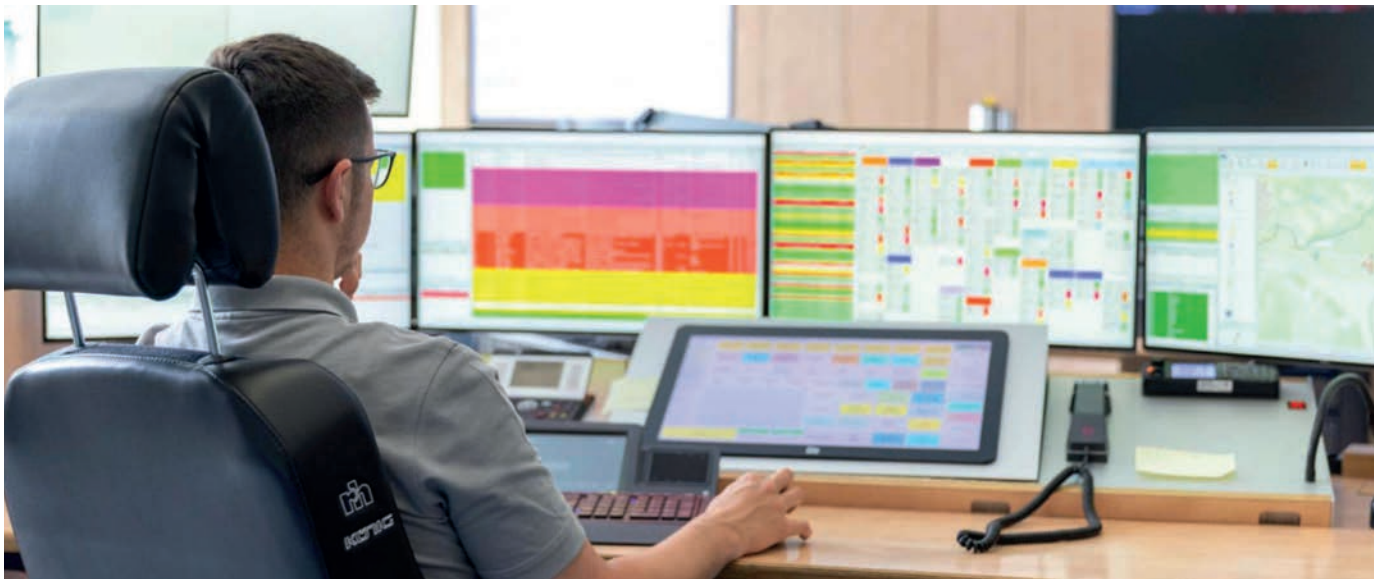
für die großartige Unterstützung in den letzten Jahren. Als stolzer Österreicher gilt mein Dank auch der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH) sowie der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws). Als glühender Europäer bedanke ich mich bei der EU für die Förderung im Rahmen von Horizon/Eurostars und auch bei unserem Konsortialpartner SCHUNK“, so Markus Bohrer.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Dr. Bohrer Lasertec GmbH

Ludwig-Boltzmann-Straße 2
7100 Neusiedl am See
Tel.: +43 2167 200 58
markus@drbohrer.com
www.drbohrer.com



Eine Softwarelösung aus dem Hause Frequentis beschleunigt die Notfallkommunikation im Burgenland. Notrufe sind nun auch mittels Echtzeit-Videotelefonie möglich.

Multimediale Kommunikation im Notfall.

Die Landessicherheitszentrale (LSZ) Burgenland hat sich für die multimediale Lösung FlagMii EML von Frequentis entschieden, um Multimedia-Notrufe zu ermöglichen – ein entscheidender Beitrag zur Modernisierung der Notfallrettung. Die Software wurde von dem italienischen Unternehmen Regola entwickelt, seit 2022 ein Tochterunternehmen der Frequentis-Gruppe. Die Installation markiert die erste Einführung dieses Systems in Österreich. „Die Frequentis Software-as-a-Service(SaaS)-Lösung FlagMii EML zur multimedialen Kommunikation hebt die Notrufbearbeitung auf eine neue Ebene. Für uns ist dies ein weiterer wichtiger Schritt, um mit unseren Lösungen die Sicherheit der Bevölkerung zu erhöhen und neuartige Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Notrufleitstellen und der Bevölkerung zu schaffen,“ freut sich Frequentis-CEO Norbert Haslacher.

Notrufe per Echtzeit-Videotelefonie FlagMii EML bietet die Möglichkeit, Notrufe durch Echtzeit-Videotelefonie zu unterstützen. Sowohl Ersthelfer:innen als auch Leitstellenmitarbeiter:innen erhalten so einen besseren Überblick über die Situation am Unfallort und können gezielter entscheiden, wie Hilfe geleistet werden soll – beispielsweise durch die direkte Einbindung von Ärzt:innen in den Notruf. Die Multimedia-Session zwischen Anrufer:in und Leitstellenmitarbeiter:in kann ohne die Installation einer zusätzlichen mobilen Applikation auf dem Smartphone der Anrufenden gestartet werden. Dabei ist es möglich, die Geo-Location der Anrufenden zu teilen, was den Leitstellenmitarbeiter:innen wertvolle Informationen liefert – sowohl bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte als auch darüber hinaus. Die Software wurde erfolgreich in das bestehende Einsatzleitsystem der LSZ integriert und ermöglicht es den Leit-

stellenmitarbeiter:innen, unkompliziert und direkt aus dem Bestandssystem ein FlagMii-EML-Event auszulösen. Die Lösung wurde außerdem umfassend datenschutzrechtlich geprüft, wobei bei der Entwicklung besonderer Wert auf die Einhaltung höchster Datenschutzstandards gelegt wurde.

Leitstelle an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar

Die LSZ Burgenland betreibt eine Leitstelle mit rund 40 Leitstellenmitarbeiter:innen. Diese ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Die zentralen Notrufnummern 122 (Feuerwehr), 144 (Rettung), 141 (Ärztendienst) und 130 (Landeswarnzentrale) laufen hier zusammen. Zusätzlich disponiert die Leitstelle auch Krankentransporte für das Rote Kreuz (14844) und den Arbeiter-Samariter-Bund (14841) sowie die Gesundheitsberatung unter der Nummer 1450.

BO

Der Ausbau des Biomassekraftwerks in Bad Tatzmannsdorf ist ein starkes Zeichen für die regionale Energiesicherheit. Es wird Betriebe und Gemeinden mit nachhaltiger Wärme versorgen.
Richtung Energieunabhängigkeit und Energiesicherheit.



V.l.: Geschäftsführer Avita-Therme Peter Prisching, Bürgermeister Bad Tatzmannsdorf Stefan Laimer, Bürgermeister Oberschützen Hans Unger, CEO und Eigentümer Unger Stahlbau Matthias Unger, Eigentümer Hotel Reiters Supreme Karl Reiter, CEO Burgenland Energie Stephan Sharma, Burgenland Energie Matthias Lehner, Burgenland Energie Michael Weixelbraun

Ende April wurde gemeinsam mit den Bürgermeistern der Gemeinden Bad Tatzmannsdorf, Stefan Laimer, und Oberschützen, Hans Unger, den Projektpartnern und zahlreichen Gästen das Biomassekraftwerk Bad Tatzmannsdorf offiziell eröffnet. Das Heizwerk nutzt regionale Hackschnitzel, die über einen hochmodernen, emissionsarmen Prozess verbrannt werden und dabei Wasser erhitzen. Über ein örtlich errichtetes Fernwärmenetz werden Betriebe und Gemeinde so mit burgenländischer Wärme versorgt. Das bestehende Biomassekraftwerk wurde bei laufendem Betrieb von drei Megawatt auf zehn Megawatt ausgebaut und hat eine Wärmeerzeugung von aktuell rund 9.000 Megawattstunden. Mit dieser Anlage werden die Gemeindegebiete Bad Tatzmannsdorf und Oberschützen sowie die burgenländischen Leitbetriebe im Gesundheits-

und Tourismusbereich – Avita-Therme Bad Tatzmannsdorf, Reduce Gesundheitsressort, Reha-Zentrum der Pensionsversicherung, Reiters Hotel, Therapiezentrum Rosalienhof – von ausländischem Erdgas auf eine sichere, burgenländische Wärmeversorgung umgestellt. „Mit diesem erneuerbaren Wärmeprojekt setzen wir einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung 100 Prozent Energiesicherheit und -unabhängigkeit Burgenlands. Das Projekt steht für ‚Raus aus der Unsicherheit ausländischer Erdgaslieferungen – rein in die burgenländische Energieunabhängigkeit‘. Wir investieren hier mehr als sechs Millionen Euro in die Zukunft des burgenländischen Wirtschaftsstandorts“, so Burgenland-Energie-CEO Stephan Sharma. „Wir werden auch von den regionalen Holzlieferanten Planbarkeit benötigen, um stabile burgenländische Wärmepreise anbieten zu können.“

Sichert Arbeitsplätze und Unternehmen

Auch die Bürgermeister der beiden Gemeinden freuen sich über die Anlage. Hans Unger, Oberschützen: „Mit der Umsetzung dieser Anlage sichern wir nicht nur Unternehmen und Arbeitsplätze in unserer Region, sondern versorgen auch wichtige Einrichtungen wie Schulen und das Kulturzentrum, mit nachhaltiger Wärme.“

Und der Bürgermeister von Bad Tatzmannsdorf Stefan Laimer ergänzt: „Als Bürgermeister der größten Tourismusgemeinde des Burgenlandes freue ich mich sehr, dass sowohl unsere Unternehmer:innen als auch private Haushalte die Energie nun auch regional – quasi vor der Haustüre – beziehen können. Diese vor allem aus wirtschaftlicher Sicht wichtige Möglichkeit manifestiert die Identifikation mit der Marke Bad Tatzmannsdorf und der gesamten Region des Südburgenlandes.“ **BS**



Herausragende Geschäftsideen wurden im Rahmen des i2b-Businessplan-Wettbewerbs ausgezeichnet. Mit Wendy Windenergy gab es gleich zwei Top-Platzierungen für das Burgenland.

„Wendy“ unter den besten Businessplänen Österreichs.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten unterstützt die Businessplan-Initiative i2b – „ideas to business“ – Gründer bei der Umsetzung kreativer sowie innovativer Geschäftsideen und begleitet sie auf ihrem Weg ins Unternehmertum. Bettina Dorfer-Pauschenwein, Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft, betonte im Rahmen der Prämierungsgala die Bedeutung einer gründlichen Vorbereitung für den unternehmerischen Erfolg: „Am Anfang steht immer die Idee. Der Schlüssel zum erfolgreichen Einstieg ins Unternehmertum ist jedoch

ein durchdachter Businessplan. Er legt klare Ziele fest, berücksichtigt wachsende Marktanforderungen und erstellt fundierte Finanzpläne.“

Gleich zweimal freuen durfte sich Wendy Windenergy aus Podersdorf: Ihr Businessplan erhielt den Sonderpreis im Bereich „GreenTech“ und belegte mit dem dritten Platz in der Kategorie „Technologie“ einen weiteren Stockerlplatz. Wendy Windenergy setzt durch ihre vertikale Kleinwindkraftanlage mit Klappensystem neue Maßstäbe für die Energiegewinnung von Betrieben und Unternehmen. Dank des patentierten

Klappensystems erzeugt man bereits bei geringen Windstärken Strom und erzielt somit um bis zu 20 Prozent höhere Energieerträge.

Aufwind für die Zukunft

Die Energiepreise steigen, die Klimakrise drängt und die Versorgungssicherheit wird zunehmend zur Herausforderung. Gerade in ländlichen Regionen oder bei schwankender Sonneneinstrahlung wird der Bedarf an dezentralen Energielösungen immer größer. Wendy Windenergy, ein von der FH Wiener Neustadt betreutes Start-up, liefert mit seinen vertikalen

Kleinwindkraftanlagen eine Antwort auf diese drängenden Fragen. „Mit Wendy schließen wir die Lücke, die durch geringe Sonneneinstrahlung entsteht, und schaffen eine nachhaltige Energiequelle für verschiedenste Anwendungen“, erklärt Michael Strudler, Geschäftsführer von Wendy Windenergy. Die Anlagen eignen sich insbesondere für gewerbliche und landwirtschaftliche Gebäude, wo sie eine hohe Effizienz und einfache Installation bieten.

Warum ist Kleinwindkraft so wichtig für den Energiewandel?

Anlagen wie von Wendy, fördern die dezentrale Energieversorgung und ergänzen Solarenergie ideal, indem sie auch nachts und bei bewölktem Wetter Strom liefern. Sie benötigen weniger Platz, sind robust gegenüber extremen Wetterbedingungen und eignen sich besonders für ländliche Regionen. Mit ihrem Beitrag zur CO₂-Reduktion und zur Stabilisierung der Energieversorgung sind sie ein Schlüsselbaustein für eine nachhaltige Energiezukunft. Dennoch ist der Weg zur Markteinführung von Kleinwindkraftanlagen von regulatorischen Herausforderungen geprägt. Unterschiedliche baurechtliche

Auflagen in den Bundesländern erschweren derzeit die flächendeckende Nutzung. Wendy setzt sich aktiv dafür ein, diese Hürden zu überwinden, und plädiert für eine Vereinheitlichung der Vorschriften, um den Einsatz erneuerbarer Energien zu beschleunigen.

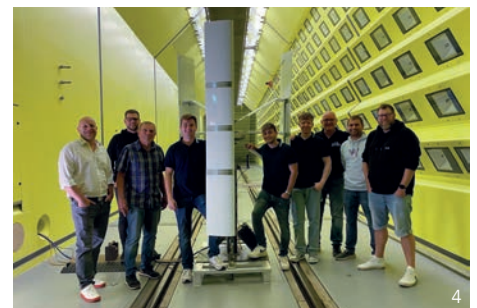
Von Partnern lernen, für die Praxis entwickeln

Im Rahmen eines Partnerprogramms können Unternehmen und Betriebe die Kleinwindkraftanlagen von Wendy testen und optimieren. Nach einer individuellen Windmessung vor Ort erhalten Partnerinnen und Partner eine Serienvariante der Anlage, um diese unter realen Bedingungen einzusetzen. Dieses Programm dient nicht nur der Weiterentwicklung der Technologie, sondern schafft auch eine direkte Verbindung zu potenziellen Nutzerinnen und Nutzern. Etwa wird in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer die Anwendung der Anlagen in mobilen, autarken Energiesystemen getestet. Eine innovative Containerlösung kombiniert Windkraft, Photovoltaik und Energiespeicher in einer transportablen Einheit, die speziell für abgelegene oder temporäre Standorte entwickelt wurde.



FHWN-StartUp Center als Schlüsselpartner

Das StartUp-Center der FH Wiener Neustadt begleitet Wendy mit gezielter Unterstützung und stellt dem Team wertvolle Ressourcen und Netzwerke zur Verfügung. „Es sind Projekte wie Wendy, die nicht nur durch ihre Technologie und ihren Unternehmergeist beeindruckend, sondern auch einen spürbaren Beitrag zur Energiewende leisten können – und genau das fördern wir mit Leidenschaft“, erklärt Thomas Wally, Leiter des StartUp-Centers der FHWN. **BO**





EPU-Landessprecherin Daniela Jagschitz und Wirtschaftskammerpräsident Andreas Wirth

EPU sind das Rückgrat der burgenländischen Wirtschaft. Die über 13.700 Ein-Personen-Unternehmen verdienen laut Wirtschaftskammer Burgenland mehr Entlastung statt Bürokratie.

„Bürokratieabbau bei EPU notwendig!“

Vom Personenbetreuer über den Spenglermeister bis zum Masseur: „Die Firma bin ich“ – eine Aussage, die für Ein-Personen-Unternehmen im wahrsten Sinne des Wortes zutrifft. Mit Ende 2022 gab es im Burgenland 13.323 EPU, 2024 belebten laut jüngsten Zahlen bereits 13.770 die heimische Wirtschaft. Damit sind mittlerweile 64,1 Prozent aller Unternehmen im Bundesland Ein-Personen-Unternehmen.

„EPU sind wahre unternehmerische ‚Alleskönner‘, die sich bewusst für eine Ausbildung entschieden haben, die ihnen Freude bereitet. Hier wird die ganze Arbeit von der Firmenleitung persönlich und allein erledigt. EPU sind Experten auf ihren Gebieten und legen großen Wert auf Präzision und Perfektion. Das garantiert den Kunden eine erstklassige

Dienstleistung, die von einem echten Profi erbracht wird“, verweist WKB-Landessprecherin Daniela Jagschitz auf die Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes.

Großteils Frauen

Der Großteil der EPU im Burgenland zählt zur Sparte Gewerbe und Handwerk, gefolgt vom Handel sowie Information und Consulting. Dabei sind Unternehmerinnen bereits in der Mehrzahl: Knapp 60 Prozent der burgenländischen EPU werden von Frauen geführt – der höchste Wert im Bundesländervergleich. Regional gesehen finden sich die meisten Ein-Personen-Unternehmen im Burgenland in den einwohnerstärksten Bezirken Neusiedl am See, Eisenstadt und Umgebung sowie Oberwart.

Entlastungen für EPU rasch umsetzen

Interessenpolitisch hat die Wirtschaftskammer wichtige Verbesserungen für EPU erreicht. So werden diese mittlerweile steuertechnisch durch die Anhebung des Gewinnfreibetrags, der Kfz-Luxustangente und die NoVA-Befreiung von Klein-Lkw entlastet. Im Regierungsprogramm sind zudem bürokratische Erleichterungen vorgesehen, wie etwa die Anhebung der Basispauschalierung und die Abschaffung der Belegausstellungspflicht bis 35 Euro. „Entscheidend ist nun eine rasche Umsetzung, damit die Erleichterungen schnell und direkt bei den EPU ankommen“, fordert Burgenlands Wirtschaftskammerpräsident Andreas Wirth. „Denn diese wollen nicht im Büro sitzen und sich mit Bürokratie beschäftigen, sondern ihre Fähigkeiten und Talente bei der Kundschaft ein- und umsetzen.“ **BS**

Berufsbegleitend zu studieren, ist an der Hochschule Burgenland keine Seltenheit. Neu ist die Zusammenarbeit mit Siemens Österreich im Rahmen eines ausbildungsintegrierten Studiums.

„Wir erwarten einen bereichernden Austausch.“

Die Siemens AG Österreich und der Bachelorstudiengang Gebäude- und Energietechnik der Hochschule Burgenland gehen im aktuellen Studienjahr erstmals eine Kooperation im Bereich eines ausbildungsintegrierten Studiums ein. Die Kooperation ermöglicht eine fachspezifische praktische Ausbildung bei Siemens auf Teilzeitbasis im Bereich nachhaltiger Gebäudetechnik und Automatisierungstechnik und ein gleichzeitiges fundiertes Hochschulstudium in der berufsbegleitenden Organisationsform. „Die Zusammenarbeit mit Unternehmen im Rahmen von Projekten, Exkursionen oder auch wissenschaftlichen Arbeiten ist für uns als Hochschule enorm wichtig, um den Bezug zu aktuellen Fragestellungen und Bedürfnissen des Sektors aufrechtzuer-

halten. Die Kooperation mit Siemens hat hier einen ganz besonderen Stellenwert und wir erwarten uns einen spannenden und bereichernden Austausch mit den Studierenden, die dieses großartige Angebot nutzen“, erklärt Werner Stutterecker, Studiengangsleiter Hochschule Burgenland.

Im Sinne der Studierenden

Siemens legt einen starken Fokus auf die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Lehrlinge werden in den Bereichen Elektrotechnik und Mechatronik aufgenommen. Neu ist das ausbildungsintegrierte Studium, in dem das Unternehmen mit mehreren Hochschulen, unter anderem der Hochschule Burgenland, zusammenarbeitet. Das Angebot wird sehr gut angenommen. „Die Kooperation mit der Hochschule Burgenland ist für uns als Unternehmen ein wichtiger Schritt, um hoch

qualifizierte Fachkräfte in der Gebäude- und Energietechnik auszubilden. Durch die enge Zusammenarbeit verbinden wir akademisches Wissen mit praktischer Erfahrung und schaffen so einen echten Mehrwert für beide Seiten. Unsere Auszubildenden profitieren von einer fundierten Hochschulausbildung und direkter Praxiserfahrung, während wir als Unternehmen frühzeitig Talente fördern, innovative Impulse aus der Wissenschaft aufnehmen und unser Know-how kontinuierlich weiterentwickeln können. Diese Partnerschaft stärkt nicht nur unsere Wettbewerbsfähigkeit, sondern trägt auch zur Weiterentwicklung der gesamten Branche bei“, sagt Gerhard Zummer, Head of Siemens Professional Education.

Stutterecker unterstreicht die Bedeutung für die Studierenden, wenn sie durch ihren Arbeitgeber unterstützt werden. „Wir haben jahrzehntelange Erfahrung mit berufsbegleitendem Studieren. Wir konnten beobachten, dass eine Unterstützung der Studentinnen und Studenten durch ihren Arbeitgeber essenziell für den Studienerfolg ist. Erhalten Studierende Support und Verständnis für die besonderen Herausforderungen eines berufsbegleitenden Studiums von ihrem Arbeitgeber, steigen Motivation und Zufriedenheit. Siemens ist hier ein absolutes Vorzeigeunternehmen.“ **BO**



Support vom Arbeitgeber

»Erhalten Studierende Support und Verständnis für die besonderen Herausforderungen eines berufsbegleitenden Studiums von ihrem Arbeitgeber, steigen Motivation und Zufriedenheit.«

Werner Stutterecker,
Studiengangsleiter Hochschule Burgenland

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0
• Geschäftsführer: Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MABGEDRUCKT®
 Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Land Burgenland

Um den Standort Burgenland weiter zu stärken treibt das Land den Ausbau von Forschung,

Wirtschafts- standort Burgenland

Innovation und Digitalisierung voran. Das Burgenland bleibt damit ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit Zukunft.

www.burgenland.at